Frondienst am Mühlebach

Am Lauf des Mühlebachs stehen unzählige Kulturgüter von überregionaler Bedeutung. Aktuell setzen Lernende des PSI und der Zivilschutz am geschichtsträchtigen Gewässer ein Sanierungsprojekt um.

BÖTTSTEIN (tf) – Getreide- und Ölmühlen, Hammerschmitten und Sägereien, sie alle wurden einst mit Wasserkraft angetrieben. In Böttstein kam das Wasser zum einen aus dem Bruggbach, der vermutlich das Wasserrad einer Hammerschmitte antrieb, zum anderem kam das Wasser aus dem Mühlebach, der gleich mehrere Wasserräder im Dorf antrieb. Eines befand sich in der Oberen Mühle (Getreidemühle), eines in der Ölmühle, eines in der Sägerei, eines in der Unteren Mühle (Getreidemühle) und ein weiteres wahrscheinlich in einer Beimühle (Getreidemühle und Hanfreibe). Weil der Mühlebach nicht nur Mühlen antrieb, sondern während vieler Jahrzehnte (und bis 1902) auch die Böttstemer Dorf- und Schlossbrunnen mit Wasser spies, wurde er auch schon als «Lebensader Böttsteins» bezeichnet.

Das Wasser des Mühlebachs hat Trinkwasserqualität und entspringt am Schneggenberg im Gebiet «Nünbrünne». Er wird dort in einer kleinen Brunnenstube als Quelle gefasst und in ein Reservoir geführt. Über einen Ablass fliesst das Wasser zudem in den Mühlebach, der schon bald mit einem Aquädukt den Bruggbach quert. Beim Mühlebach selbst handelt es sich um ein künstlich angelegtes Gewässer. Das von Hand geschaffene Bachbett ist knapp einen Kilometer lang. An mehreren Stellen fliesst der Mühlebach in Aquädukten oder in im Boden liegenden Wasserröhren. Wie alt der Mühlebach ist, kann nicht sicher bestimmt werden, hingegen ist bekannt, dass die Schlossherren von Roll im Jahr 1607 den Auftrag für den Bau der Unteren Mühle erteilt haben. Es ist sehr wahrscheinlich, dass das Wasserrad dieser Unteren Mühle von Anfang an durch den Mühlebach angetrieben wurde.

Notwendige Sanierung

Einzelne Elemente des Bachbetts des Mühlebachs wurden im Laufe der letzten Jahrzehnte und Jahrhunderte erneuert oder saniert. Bis Anfang der 1990er-Jahre wurde der Mühlebach durch die ehemaligen Müller unterhalten. Trotzdem sind seit der letzten umfassenden Sanierung viele Jahrzehnte vergangen – und das hat man dem historischen Bauwerk angesehen und angemerkt. Nicht nur drohte das Bachbett auf steileren Abschnitten abzurutschen, auch der begehbare Unterhaltspfad war in keinem guten Zustand. Zudem war der Abhang des Böttenbergs, in dem der Mühlebach grösstenteils fliesst, stellenweise sehr stark durchnässt. So stark durchnässt, dass vor nicht allzu langer Zeit sogar Sofortmassnahmen notwendig wurden.

Als Glücksfall für den Mühlebach und die Böttsteiner ist im Rückblick die Gründung des Vereins «Kultur am Mühlebach Böttstein» (www.v-kmb.ch) zu bezeichnen. Mit der Initiative wurde der Bach wieder ins Bewusstsein der Bevölkerung zurückgeholt. Hinter den Kulissen wurden viele Gespräche geführt und erste Aktionen lanciert. Für die Allgemeinheit wurden Events und Informationsveranstaltungen durchgeführt. Höhepunkt der Bemühungen des umtriebigen Vorstands war die Zusage, dass das PSI-Lehrlingslager im 2019 im Zurzibiet durchgeführt wird. In Zusammenarbeit mit der Zivilschutzorganisation Zurzibiet sollten, so die Idee, die Lernenden des PSI ihren Frondiensteinsatz – der in jedem Lehrlingslager vorgesehen ist – am Mühlebach in Böttstein leisten.

An einem Strick ziehen

Aus der Idee ist mittlerweile Realität geworden. Am 8. September hat die erste Gruppe von Jugendlichen ihr Lagerhaus bezogen, das «Gästehaus Flösser» in Hottwil. An fünf Tagen in Folge fuhren die 50 Lernenden dann mit ihrem Leiterteam nach Böttstein und nahmen die ersten Instandstellungsarbeiten am Mühlebach in Angriff. Bevor mit den eigentlichen Hauptarbeiten begonnen werden konnte, musste das Gebiet stark ausgelichtet werden. Erst danach konnte mit dem Abdichten des Bachbetts, mit den Reparaturen an den Aquädukten und unterirdischen Wasserläufen und mit der Ausbesserung und Verstärkung des Unterhaltspfads begonnen werden.

Dass es, kaum war das Lehrlingslager lanciert, sofort an die Arbeit gehen konnte, war nur möglich, weil ein paar Engagierte viel Vorarbeit geleistet hatten. Materiallagerplätze, Materialdepots und Werkzeuge waren alle an den Tagen vor dem Lager bereitgestellt worden. Für den Projektbeschrieb, der dem Frondiensteinsatz der Lernenden zugrunde liegt, zeichneten Peter Ming und Walter Hess, Präsident respektive Vizepräsident des Vereins Kultur am Mühlebach Böttstein, verantwortlich. Sie hatten nicht nur den Kontakt zum PSI hergestellt, sie hatten auch das Detailprojekt erarbeitet. Es galt das Gesamtprojekt «Sanierung Mühlebach» in rund 40 Teilprojekte aufzugliedern, die Ist-Situation auszumessen und die Massnahmen präzise zu beschreiben. Erst so konnten Materialmengen und Werkzeuge definiert werden.

Inzwischen ist die zweite Lagerwoche angebrochen und die zweite Hälfte der rund 100 Lernenden steht im Einsatz. Die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut. Mit den nicht ganz einfachen Verhältnissen haben die Jugendlichen umzugehen gelernt, das Projekt ist im Zeitplan. Wenn nichts Unvorhergesehenes passiert, dann soll der Bach, der seit Beginn der Sanierungsarbeiten über einen Schieber in den Bruggbach abgeleitet wird, am Freitagnachmittag im erneuerten Bachbett fliessen. Mit dem Abschluss der Sanierung wird nicht nur der langfristige Erhalt des aussergewöhnlichen Bachs gesichert, es wird auch ein erstes und wichtiges Fundament gelegt für weitere Projektideen am Mühlebach.

Mit Hilfe von Pfählen und Mergel erneuern PSI-Lernende und Zivilschützer einen Abschnitt des Fusswegs am Mühlebach. Der Bach fliesst normalerweise im Bachbett rechts davon.

Weil das Gelände unwegsam ist, muss das Baumaterial von höherliegenden Depots mit Hilfsmitteln zum Bachbett geführt werden.